Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 49. **Mittwoch den 27. Februar 1895.** **XIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Zu der vorgestrigen Rede des Kaisers bemerkt die „Kreuzztg.", dieselbe könne bei den deutschen Landwirthen einen freudigen Widerhall nicht finden. Die konservative Fraktion werde, wie bisher, noch eine Zeit lang Zurückhaltung üben, sie sei aber nicht gesonnen, von ihrer wohlerwogenen Ueberzeugung über Maßregeln, die zum Heile der Landwirthschaft und damit des gesammten deutschen Vaterlandes unerläßlich sind, auch nur einen Schritt zurückzuweichen. Das konservative Hauptorgan schließt: „In dieser Unerschütterlichkeit des Kampfes für die Grundlagen unsers Volkslebens, in denen allein auch Thron und Altar selbst sicher wurzeln, erblicken wir die Bethätigung wahrer Königstreue, nicht in bedingungsloser Jasagerei."

Neueren Nachrichten zufolge soll das Lehrerbesoldungsgesetz doch noch in der gegenwärtigen Session des Landtages zur Vorlage gelangen. Der Finanzminister stehe der Vorlage durchaus sympathisch gegenüber, die Berathungen im Finanzministerium werden nach Möglichkeit beschleunigt, so daß ein Staatsministerialbeschluß in dieser Angelegenheit bald erfolgen dürfte. Der Kultusminister gewährte kürzlich einer Deputation des Vorstandes des Landesvereins preußischer Volksschullehrer eine Audienz, in welcher er bezüglich des Lehrerbesoldungsgesetzes die besten Hoffnungen zum Ausdruck brachte; er habe soviel als möglich bereits auf dem Verwaltungswege dem Gesetze vorgearbeitet, so daß übermäßig große Mehrforderungen durch den Entwurf nicht gefordert werden. Es handle sich in der Hauptsache darum, die großen Ungleichheiten in der Besoldung zu beseitigen, wie sie namentlich noch vielfach auf dem Lande und auch in den kleinen Städten anzutreffen seien.

Der Expräsident Casimir Perier ist nach Paris zurückgekehrt. Die anfangs beabsichtigt gewesene Reise ins Ausland ist aufgegeben.

Marseille, die zweite Stadt Frankreichs, wie es sich gern nennt, bildet sich unter den Auspizien seiner vor ein paar Jahren gewählten sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung immer mehr zum Modell des sozialdemokratischen Zukunftsstaates heraus. Die würdigen sozialdemokratischen Stadtväter überraschen ihre Mitbürger fortwährend mit neuen Kraftleistungen. Man entzweit sich, man schimpft einander, im Sitzungssaale werden regelrechte Prügeleien veranstaltet, die Geprügelten demissioniren, lassen sich wiederwählen, demissioniren abermals, und dieselbe Zerüttung wie innerhalb des Gemeinderaths herrscht in allen Zweigen der Stadtverwaltung. Die Kassen sind leer, bald verschwindet ein Genosse, der seine Taschen zuvor bis oben mit dem Gelde der Steuerzahler gefüllt hat, bald wird ein anderer unter den ehrenrührigsten Anschuldigungen verhaftet, wieder ein anderer steht vor Gericht unter der Anklage der Unterschlagung öffentlicher Gelder. Das allerneueste aber ist, daß man in jüngster Zeit in dem sozialdemokratischen Sprößling eines sozialdemokratischen Gemeinde-Adjunkten den Urheber eines unter besonders empörenden Nebenumständen unweit Marseilles begangenen Mordes entdeckt hat. Da nach der Theorie des „Vorwärts" ein Sozialdemokrat nur im Rausche ein Verbrechen begehen kann, so müssen darnach zu urtheilen, die Marseiller Stadtväter sich im Zustande permanenter hochgradiger Trunkenheit befinden.

Aus Warschau wird berichtet: Die 24 katholischen Geistlichen, welche zur Verbannung nach Sibiren verurtheilt waren, haben, wie ihnen Graf Schuwaloff gerathen, durch Vermittelung des Erzbischofs Popiel ein Gnadengesuch an den Zaren gerichtet.

Die Zustände in Egypten haben in der letzten Zeit dem Ministerium Sorge bereitet. Der Khedive zeigt sich aufsässig gegen seinen englischen Vormund Lord Cromer, der das Ministerium Nubar Pascha in seinem Sinne beeinflußt. Der französische Einfluß, dem der Khedive sich zugänglich erweist, wird von den Engländern peinlich empfunden. Die Blätter verbreiteten das Gerücht, daß, wie einst im Jahre 1882, die Muhamedaner ein Blutbad veranstalten wollten, dem die Christen zum Opfer fallen sollten. Das war natürlich erfunden, um einem englischen Vorgehen eine Begründung zu geben. Neuerdings aber hat man wieder abgewiegelt, wahrscheinlich weil sich das Ministerium nicht stark genug fühlt, um sich auch noch mit auswärtigen Verwickelungen zu belasten. Früher oder später wird aber die egyptische Frage doch endgiltig gelöst werden müssen.

Der „Agence Havas" wird aus Tanger gemeldet, daß aufrührerische Stämme in das Gebiet von Marakesch eingedrungen sind und Plünderungen verübt haben. Eine englische Fregatte sei aus Gibraltar eingetroffen. — Eine weitere Meldung besagt, daß in Marakesch zwischen den Einwohnern und Aufständischen ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden habe, dem zahlreiche Personen zum Opfer fielen. Zum Schutze des israelitischen Viertels seien Vorkehrungen getroffen.

Nach einer in Philadelphia eingegangenen Privatdepesche hat beim Braßfluß in Guinea zwischen englischen Marinetruppen und Eingeborenen ein Kampf stattgefunden. Claude Macdonald und ein anderer englischer Offizier sollen verwundet worden sein. Weitere Nachrichten fehlen. Auch hat die Admiralität bisher keine Bestätigung der Nachricht erhalten.

Aus Kalkutta meldet die „Times" vom 24. d.: Ein in Bombay eingetroffenes Schiff berichtet Einzelheiten über die Einnahme von Maskat durch die aufständigen Beduinen. Der Sultan war aus dem Palast geflohen, behauptete jedoch zwei Forts und eroberte einen Theil der Stadt zurück. Der Aufstand brach infolge der Unbeliebtheit des Sultans aus.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung am 25. Februar 1895.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Schmidt-Steglitz (kons.) durch Erheben von den Plätzen.

Die Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt. Abg. Seyffardt (nl.) wünscht Besserung der Verhältnisse der Hilfslehrer; man müsse darauf hinarbeiten, daß die Hilfslehrer abgeschafft werden. Man solle niemanden wie ein Pferd arbeiten lassen und ihm dann Eselsfutter geben. Geheimrath German legt dar, daß, wenn an einzelnen Anstalten infolge unerwarteter Vermehrung der Schüler mehr Hilfslehrer, als normal ist, angestellt würden, so würden andererseits an anderen Anstalten gar keine Hilfslehrer beschäftigt. Der Kultusminister erklärt, die Klagen der Hilfslehrer, die nachgerade in zu agitatorischer Weise laut würden, seien unberechtigt. Die Hilfslehrer ständen besser da, als die gleichaltrigen Juristen. 24 Pflichtstunden wöchentlich seien allerdings viel für eine junge Lehrkraft. Die Lehrergehälter seien vor allen Beamtengehältern aufgebessert worden. Auf dem Gebiete des Titels und Ranges verlangten die Lehrer zu viel. Die wiederkehrenden Klagen seien um so mehr zu bedauern, da der Lehrerstand gerade den idealen Sinn pflegen sollte. Geheimrath Wehrenpfennig theilt mit, von 1665 gegenwärtig vorhandenen Hilfslehrern seien 1103 remuneratorisch beschäftigt. In einigen Jahren würde das Hilfslehrerelend eine bloße historische Reminiszenz sein. Abg. Wetekamp (frs. Volksp.) führt aus: Die Lehrergehälter seien deshalb vor anderen aufgebessert worden, weil die Zustände in diesem Beruf besonders schreiend gewesen seien. Die Regelung der Funktionszulagen der Lehrer müsse durch den ganzen Staat innerhalb der Provinzen erfolgen. Wünschenswerth wäre: an den Schulen eine größere Förderung der Jugendspiele, Einführung ¾-stündiger Lektionen und die Verlegung der großen Ferien an das Ende des Schuljahres. Der Kultusminister betont, daß berechtigte Klagen nur von einer kleineren Anzahl Lehrer erhoben werden. Bezüglich der Funktionszulagen bestehe allerdings eine gewisse Ungleichmäßigkeit; die einheitliche Regelung sei aber gegenwärtig noch unmöglich. Betreffs der technischen Wünsche des Vorredners müßten erst Erfahrungen gesammelt werden. Versuche mit Reformschulen unterstütze das Ministerium gern. Abg. Dittrich (Centr.) befürwortet die Gleichstellung der Lehrer mit den Richtern, die Aenderung des Funktionszulagen-Systems und führt mehrere Bücher an, die Katholiken verletzende Ansichten enthielten. Abg. Dr. v. Jagdzewski (Pole) tritt den Dittrich'schen Klagen über die Geschichtsbücher bei, die auch namentlich auf den Posener Gymnasien Verwendung finden. Redner beklagt, daß gerade bei der Besetzung der Gymnasiallehrer und Direktorenstellen die Parität zu Ungunsten der Katholiken schwer verletzt werde. Vom Regierungstische wird erwidert, daß auf den Posener Schulen etwa ⅓ der Schüler katholisch sind und demgemäß auch ⅓ der Lehrer. Abg. Dr. Sattler (nl.): Bei der Auswahl der Lehrbücher ist allerdings Vorsicht nöthig; allein die Forderungen Jagdzewski's zu erörtern, würde eine neue Polendebatte zur Folge haben.

Weiterberathung morgen.

Deutscher Reichstag.

45. Sitzung vom 25. Februar 1895.

Abg. Hänichen-Sachsen (deutsche Ref.-Part.) hat sein Mandat niedergelegt. — Der Abg. Richter (frs. Volksp.) zog seine Interpellation, betreffend die Neuwahl im Wahlkreise Eisenach zurück, nachdem der Staatsminister v. Bötticher erklärt hatte, daß die weimarische Regierung den für die Wahl bestimmten Termin aufgehoben und die Aufstellung von neuen Wählerlisten veranlaßt habe. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, die verbündeten Regierungen verzichteten auf Mehrüberweisungen, aber neue Mittel sind nöthig, nicht nur im Interesse Preußens, sondern auch der übrigen Bundesstaaten. Der automatische Charakter des Gesetzes verbürge eine sichere Funktionirung für die Einzelstaaten. Der Einwand: „Wer die Militärvorlage nicht bewilligt hat, braucht für die Deckung nicht zu sorgen", widerspreche der Grundlage des Parlamentarismus, wonach die Mehrheit neues Recht schafft. Die steigende Schuldenlast beweist, daß wir mit fortgesetzten Defizits arbeiten; es müßten also neue Einnahmen geschafft werden. Redner vertheidigte schließlich die Tabaksteuer-Vorlage. Abg. Richter bekämpfte die Vorlage, die den Einzelstaaten keine Vortheile, unter Umständen aber Nachtheile bringen werde. Die Tabaksteuervorlage würde die ganze Tabaksindustrie auf's schwerste schädigen. Neue Steuern seien nicht nöthig. Schon das laufende Jahr habe 17 Millionen Mehr-Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern hinaus. Am nächsten Etat seien bereits bedeutende Abstriche gemacht. Anstatt eines Defizits wird das Jahr 1895/96 vielleicht sogar einen Plus der Ueberweisungen über die Matrikularbeiträge ergeben. Der natürlichen Steigerung der Ausgaben des Reiches stehe doch auch eine solche der Einnahmen gegenüber. Die vom Schatzsekretär im Interesse der Tabaksteuer vorgenommenen Schwarzmalerei spreche gerade gegen die Finanzreformvorlage. Bayrischer Bevollmächtigter Frhr. v. Stengel hebt, gegen den Abg. Richter pole-

---

Gjäla.

Erzählung von Oskar Höcker.

Nachdruck verboten.

(9. Fortsetzung.)

Der Schmerz um den ihr so jäh entrissenen Vater hatte sie ganz stumpf und haltlos gemacht. Willig folgte sie endlich dem Geheiß des alten Mannes, der ihr rieth, nach dem Hauptmannshof zu eilen und den Schutz Thormund Bangs anzurufen.

Sie hatte das kleine, von einer Anzahl eingezäunter Obst-, Gras- und Gemüsegärten umgebene Gehöft noch nicht erreicht, als sie auch schon das johlende Geschrei der wilden Burschen hinter sich vernahm.

Auf ihr anfangs schüchternes, dann aber immer dringender werdendes Klopfen öffnete der Bursche des Hauptmanns. Er konnte sich eine längere Weile von seinem Erstaunen kaum erholen; dann machte er Licht in dem bescheidenen, aber gemüthlich eingerichteten Wohnzimmer und weckte seinen Herrn, der sich erst vor wenigen Minuten hingelegt hatte.

Noch ehe sich Bang wieder in die Kleider geworfen hatte, langte die tobende Gesellschaft vor der Mauer, die den Hauptmannshof umschloß, an. Rufe und Drohreden wurden laut. Thormund Bang brauchte Gjäla gar nicht erst zu fragen, um was es sich handelte, er vernahm es schon aus dem wüsten Geschrei.

„Mein Heiland!" rief er aus, als er endlich aufgeregt ins Wohnzimmer stürzte, „sind diese Burschen von Sinnen? — He, Tongart," befahl er dem Burschen, „geh' mal vor's Thor und sag den Leuten: Gjäla Blytt stünde unter meinem Schutz — und wer ihr etwas zu leide thäte, der bekäme meinen Rohrstock oder meinen Säbel zu kosten."

Gjäla warf sich schluchzend am Tische nieder, das Antlitz in den Händen vergrabend. „O, mein Gott, was soll ich thun! ... Mein armer, armer Vater! ... Sie sagen, er habe das Boot nur deshalb nicht gerettet, weil Sophus Vinje, der Strandvogt, mit an Bord war. Und mich wollen sie aus Tjong vertreiben — — ach, einziger Herr Hauptmann, dürfen die Menschen denn so grausam sein? Was habe ich ihnen denn gethan — ich?!"

Thormund Bang schritt verdrossen im Zimmer auf und nieder. Das Johlen und Schreien draußen hörte nicht auf. Man verhöhnte sogar den Burschen. Einzelne Schreier verlangten, die Lootsentochter solle den Hauptmannshof auf der Stelle verlassen, sonst werde man die Fenster einwerfen.

„Ach, das wollen wir sehen — das wollen wir sehen!" schrie Bang, der aschfahl vor Aufregung geworden war. Er holte seinen Säbel aus der Ecke, um ihn umzuschnallen — doch Gjäla hinderte ihn daran.

„Herr Hauptmann — um Gotteswillen — — die Burschen sind zur Wuth gereizt; Jörgen Vinje hat sie aufgehetzt. Wenn Sie sich der wilden, sinnlosen Menge entgegenstellen — es gäbe ein Unglück. Sie würden beschimpft — die Leute wissen ja nicht mehr, was sie thun — —"

„Haha, sie sollen's wagen, ihren Hauptmann anzugreifen. Ins Zuchthaus würde ich sie bringen — ins Zuchthaus!"

„Aber ich beschwöre Sie — fußfällig — zeigen Sie sich den Leuten nicht! Helfen Sie mir nur fort — fort!"

Sie war vor ihm in die Knie gesunken und umklammerte ihn schluchzend und weinend in größter Herzensangst. Er hob sie bestürzt auf.

„Fort? ... Aber wohin?! Du Gjäla, eine arme hilflose Waise! — Und bei diesem Unwetter sollte ich Dich fortlassen?"

„Der Sturm hat nachgelassen! Wenn mir Tongard nur bis zum Holandsfjord das Geleite giebt — der Weg durch die Gärten bis ins Gebirge ist sicher. Vielleicht kann der Bursche den Carriolwagen schnell aus der Remise holen und vor das rückwärtige Gartenthor führen. Die beiden Rappen laufen ja gut — in einer halben Stunde bin ich in Sicherheit — keiner von diesen trunkenen Gesellen wird uns einholen!"

„Aber wo denkst Du hin, Gjäla! Wenn Du auch wirklich ungefährdet nach Enna kämst — was wolltest Du dort anfangen?"

„Einen Dienst annehmen — Magd werden — was weiß ich! Nur fort von hier — fort!"

Thormund Bang schlug entsetzt die Hände in einander. „Du, Gjäla, — Du wolltest Dich erniedrigen — —"

„Arbeit schändet nicht! Hab' ich nicht auch dem armen guten Vater das Haus ganz allein versehen?"

Der Hauptmann ging immer aufgeregter durchs Zimmer. „Eine Magdsstellung. Ein Mädchen von Deinen Fähigkeiten, Deinem Talent, Deiner wunderbaren Begabung!"

„Aber was sollte ich denn sonst anfangen?"

„Hierbleiben — den Leuten trotzen — unter meinem Schutz!"

„Sie könnten es vielleicht hindern, Hauptmann Bang, daß diese wüsten Burschen mich beleidigen — aber nicht, daß sie meinen Vater im Tode noch beschimpfen! Die Erbärmlichen!"

Gjäla brach wieder in lautes Schluchzen aus.

In diesem Augenblick wurde der Tumult draußen stärker. Man pochte mit Stöcken und Knitteln an die Thür. Gleichzeitig flogen ein paar Steine über die Mauer — klirrend zersprangen die Scheiben in der anstoßenden Arbeitsstube des Hauptmanns.

Jetzt fuhr Thormund Bang, zur Wuth gereizt, in die Höhe. „Die beiden Revolver bringe mir, Tongard!" rief er seinem Burschen, der bleich und aufgeregt im Hausflur stand, zornig zu.

Abermals legte sich Gjäla mit flehentlichen Bitten ins Mittel. Sie umklammerte seine Arme und beschwor ihn bei allem, was ihm heilig sei, von Gewaltmaßregeln abzusehen.

„Daß ich fort muß, sehen Sie jetzt selbst. Schon immer war es mein heißes Verlangen gewesen, endlich, endlich von diesen Menschen loszukommen, die nur darauf sinnen, mich zu kränken und zu verhöhnen."

(Fortsetzung folgt.)

misirend, hervor, daß Bayern vor einem Defizit stehe, wenn die Reichsfinanzreform nicht zu Stande käme, und dann den Fehlbetrag durch eine Erhöhung der direkten Steuern decken müsse. Meiningischer Bevollmächmächtigter v. Heim und Weimarischer Bevollmächtigter Heerwart treten ebenfalls mit Rücksicht auf die Finanzlage ihrer Heimathländer für die Vorlage ein. Abg. Lieber (Ctr.) erklärt, daß seine Partei gegen die Vorlage wenig Bedenken habe insofern, als diese nicht mehr wie die vorjährige die Nothwendigkeit mit sich bringe, neue Einnahmequellen für das Reich zu schaffen. Dagegen habe seine Partei schwere Bedenken wegen der Art und Weise, wie die Frankenstein'sche Klausel in der Vorlage behandelt werde; das Centrum sei ernstlich gewillt, mitzuarbeiteni, um — wenn möglich, ohne schwere neue Reichseinnahmen, — der Vorlage in der Kommission eine solche Fassung zu geben, daß sie zum Wohle des Reiches und der Einzelstaaten gereiche. Abg. v. Frege (kons.) hält an dem Grundsatz fest, daß die direkten Steuern den Einzelstaaten, die indirekten dem Reiche zukämen. Die indirekten Steuern seien noch lange nicht genügend ausgebildet, während die Erhöhung der direkten Steuern die breiten Schichten des Mittelstandes am schwersten treffen würde.

Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Februar 1895.

— Heute Mittag um $1^1/_4$ Uhr fand aus Anlaß des Geburtstages des Königs von Württemberg bei dem Kaiserpaar eine größere Frühstückstafel zu 24 Gedecken statt, zu welcher u. a. geladen waren: der württembergische Gesandte Freiherr von Varnbüler, der württembergische Militärattaché Oberst Frhr. v. Watter, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. Marschall v. Bieberstein.

— Se. Majestät der Kaiser hat heute abends um 7 Uhr 50 Min. vom Bahnhofe Friedrichstraße aus mittelst Sonderzuges die Reise nach Wien zu den Beisetzungsfeierlichkeiten angetreten. Die Ankunft in Wien soll morgen Vormittag 11 Uhr erfolgen. Im Gefolge des Kaisers befinden sich: Generaladjudant Frhr. v. Loë, Chef des Militärkabinets von Hahnke, Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, Chef des Geheimen Civilkabinets Dr. v. Lucanus, der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, Generallieutenant v. Plessen, Leibarzt Generalarzt Professor Dr. Leuthold, Chef des Marinekabinets, Frhr. v. Senden-Bibran, die Flügeladjudanten Kapitän z. S. v. Arnim, Oberst v. Deines und Oberstlieutenant von Kalckstein. — Als Ehrenkavaliere sind dem Kaiser während seiner Anwesenheit in Wien zugetheilt: Feldzeugmeister Fürst Lobkowitz, Oberst Stoehr und Flügeladjutant Buttlar. — Für den Sarg des Erzherzogs Albrecht hat der Kaiser nach eigenen Angaben einen überaus kostbaren Kranz anfertigen lassen, der bereits am Sonntag nach Wien abgegangen ist. Es ist ein nach römischer Art gewundener Lorbeerkranz von zwei Meter im Durchmesser, in den goldene Lorbeerblüthen, -Blätter und -Früchte hineingeflochten sind. Von dem Kranze hängt eine breite weiße Moireeschleife herab, welche an den mit goldenen Franzen besäumten Enden das kaiserliche Monogramm mit der Kaiserkrone in Gold trägt.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist am Montag aus Anlaß des Geburtstages des Königs von Württemberg zu dem Kaiser befohlen worden und hat aus diesem Grunde seine Absicht, sich an den Berathungen des Reichstages über die Finanzreformvorlage mit einer einleitenden Rede zu betheiligen, aufgeben müssen.

— Das Staatsministerium trat Montag Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten, Fürsten zu Hohenlohne, im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

— In den Kreisen der inaktiven Generale ganz Deutschlands ist der Gedanke mit Beifall aufgenommen worden, dem Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstage Glückwünsche darzubringen. Es soll dies in Form einer einfach, aber würdig ausgestatteten Adresse geschehen.

— Für die Bewohner des Rheinlands wird eine großartige Feier zum Geburtstage des Fürsten Bismarck am Niederwalddenkmal vorbereitet: soeben ist ein Aufruf an alle Rheinbewohner erlassen. Wie die Bewohner des Nordens nach Friedrichsruh, so soll der Westen zur Germania auf den Niederwald pilgern. Nach einem Redeakt am Denkmal findet großer Fest-Kommers und des Abends bengalische Beleuchtung des Denkmals und Feuerwerk auf dem Rheinstatt.

— Wie das „Berl. Tagebl." erfahren haben will, würde Fürst Bismarck seinen achtzigsten Geburtstag nicht in Friedrichsruh, sondern auf seinem Stammgute Schönhausen verleben. Dort würde am 1. April auch der Kaiser eintreffen und mehrere Stunden bei dem Altreichskanzler zum Besuche verweilen. In Schönhausen sollen deshalb bereits Vorbereitungen zum würdigen Empfang der hohen Gäste getroffen werden. — Wir geben die Mittheilung mit dem gebotenen Vorbehalt wieder.

— Der „Lok. Anz." behauptet, daß die den russischen Handelsvertrag preisende Stelle in der Ansprache des Ministers v. Böttícher an den deutschen Handelstag auf eine Anweisung des Kaisers zurückzuführen sei.

— Wie ein parlamentarischer Berichterstatter mittheilt, wird vom Minister von Köller auf Grund des früheren Entwurfs eine neue lex Heintze ausgearbeitet.

— Der zweite Vizepräsident des Reichstages, Abg. Dr. Bürklin, ist an der Influenza erkrankt.

— Der „Münchener Allg. Ztg." zufolge ist Frhr. Karl v. Thüngen als Kandidat des Bauernbundes für die bevorstehende Ersatzwahl im 3. niederbayerischen Reichstagswahlkreise (Passau) in Aussicht genommen. Die Proklamirung der Kandidatur soll in der Anfang März in Passau stattfindenden großen Bauernbundesversammlung erfolgen.

— Der konservative Landtagsabgeordnete Robert Schmidt, Hofmaurermeister in Steglitz, Vertreter des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Charlottenburg, ist am Sonnabend Nachmittag einem schweren Influenzaanfall erlegen.

— Dem Abg. von Buchka (kons.) hat eine am Sonnabend in Rostock abgehaltene Versammlung in einem an ihn gerichteten Telegramm einstimmig den wärmsten Dank und die höchste Anerkennung ausgesprochen für sein „mannhaftes Eintreten im Reichstage für unser liebes Vaterland und für die treffende Abwehr der gegen dasselbe erhobenen ungerechten Angriffe."

— Der Gesetzentwurf, betr. die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs soll noch in der laufenden Session dem Bundesrath und Reichstag zugehen. An der Hand der von den Bundesregierungen und interessirten Korporationen eingeforderten Gutachten ist man stufenweise in eine Revision des Entwurfs eingetreten.

— Im Abgeordnetenhause haben zur dritten Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung die Abgg. Knebel und von Detten, unterstützt von anderen rheinischen Mitgliedern des Hauses, beantragt: „Die königliche Staatsregierung aufzufordern, in den Staatshaushaltsetat für 1896/97 unter Kap. 14 des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft in den Gebirgsgegenden der Provinzen Rheinland und Westfalen, in welchen der Kleinbesitz vorherrscht (Hunsrück, Hochwald, Westerwald, Bergisches und Sauerland), weitere Mittel einzustellen."

— Die Justizkommission des Reichstages nahm heute § 124 des Gerichtsverfassungsgesetzes, betreffend Einführung detachirter Straffenate, an. Die Abstimmung über die Ernennung der Vorsitzenden der Straffenate ist ausgesetzt.

— Der der deutschsoz'alen Reformpartei angehörige Abg. Hänichen, Vertreter für Dresden-Land, hat sich wegen andauernder Krankheit genöthigt gesehen, sein Mandat niederzulegen.

— Ein durch die Blätter gehender, von Anfang dieses Monats datirter Erlaß des Kriegsministeriums bestimmt unter Aufhebung früherer Verfügungen behufs Fernhaltung sozialdemokratischer Elemente aus den Betrieben der Militärverwaltung, daß Arbeiter, welche für Zwecke der Sozialdemokratie in irgend einer Weise wirken oder sozialdemokratischen Verbindungen angehören, in Betrieben der Militär-Verwaltung nicht beschäftigt werden dürfen. Solche Personen sind, ohne Angabe von Gründen, sofort zu entlassen, andernfalls ist denselben, ohne Angabe von Gründen, sofort zu kündigen. Liegt der Verdacht vor, daß ein Arbeiter eines Betriebes der Militär-Verwaltung sich an sozialdemokratischen Umtrieben betheiligt oder einer sozialdemokratischen Verbindung angehört, so hat sich der Leiter des betreffenden Betriebes in geeigneter Weise — erforderlichen Falles durch Nachfrage bei der zuständigen Polizeibehörde — hierüber Gewißheit zu verschaffen und zutreffenden Falls das Weitere zu veranlassen. Die Bestimmungen finden auf die bei der Militärverwaltung im Lohnverhältniß stehenden, nicht unter die Klasse der Arbeiter fallenden Personen, (Hilfstechniker, Zeichner, Bauaufseher, Hilfsschreiber rc.) gleichfalls Anwendung.

— Nach einer Mittheilung der „Volkszeitung" ist der Neubau der Berliner Charité auf dem Terrain der jetzigen Charité fest beschlossen; er soll 10 Millionen kosten.

— Für die Hinterbliebenen der mit der „Elbe" Verunglückten sind in Bremen 140 000 M., ingesammt ca. 400 000 Mark eingekommen.

Frankfurt a. M., 25. Februar. Der in der gestrigen Sitzung dem Aufsichtsrathe der Mitteldeutschen Kreditbank vorgelegte Abschluß für 1894 ergiebt einen Gewinn- und Verlust-Konto-Ueberschuß von 17 353 700 Mark. Hiervon soll nach Abschreibungen für Reserven und Tantièmen eine Dividende von 5 Prozent gegen $4^1/_2$ im Vorjahr vertheilt werden.

Koburg, 23. Februar. Die seitens der Stadtgemeinde beantragte besondere Ehrung Bismarcks an seinem 80. Geburtstage wurde vom Magistrat abgelehnt. (!)

München, 24. Februar. Prinz Ludwig ist erkrankt; infolgedessen wird Prinz Arnulf den Prinzregenten bei der Leichenfeier für den Erzherzog Albrecht vertreten, und heute Abend nach Wien abreisen.

Ausland.

Wien, 25. Februar. Der Separatzug mit der Leiche des Erzherzogs Albrecht traf gestern abend 10 Uhr auf dem Südbahnhofe ein. Der Sarg wurde in feierlichem Zuge nach der Pfarrkirche der Hofburg gebracht und dort auf dem Katafalk aufgestellt.

Paris, 24. Februar. Aus Anlaß des Jahrestages der Revolution vom 24. Februar 1848 fand in St. Mandé ein Bankett statt, bei welchem zahlreiche Reden gehalten wurden. Goblet versicherte, die Radikalen und die Sozialisten seien nicht Feinde; sie seien im Gegentheil hinsichtlich gewisser Fragen einig, unter der Bedingung, daß die Sozialisten sich lediglich gesetzlicher Mittel zu bedienen beabsichtigen. Floquet erinnerte daran, daß die zweite Republik daran zu Grunde ging, weil sie die Ralliirten in sich aufnahm.

Paris, 25. Februar. Infolge einer Anzeige großer Geschäftshäuser wurden der Leiter des „Jour", Laurent, der Leiter des „Evenement", Senator Magnier, und der Leiter des „Radical", vor den Untersuchungsrichter geladen.

Madrid, 25. Februar. Das Abkommen zwischen Spanien und der marrokanischen Gesandtschaft wurde gestern Abend unterzeichnet.

London, 25. Februar. Eine der Admiralität nunmehr zugegangene Depesche bestätigt, daß an dem Braß-Flusse in dem englischen Protektorat des Niger ein ernster Kampf mit den Aufständischen stattgefunden hat. Lieutenant Taylor von dem Panzerschiff „Saint George" und 2 Mann wurden getödtet, 5 Mann verwundet. Einzelheiten fehlen.

Petersburg, 25. Februar. Als Verfasser einer „Offener Brief" überschriebenen Proklamation gegen die Ansprache des Kaisers wird der Schriftsteller Graf Leo Tolstoi bezeichnet.

Provinzialnachrichten.

Culm, 24. Februar. (Bund der Landwirthe. Wohlthätigkeits-Konzert.) Der hiesige Kreisverein des Bundes der Landwirthe hielt gestern Abend im Saale des Kaiser Wilhelm-Schützenhauses seine Jahresversammlung ab, zu der etwa 100 Bundesmitglieder erschienen waren. Der Kreisvorsitzende, Oberamtmann Krech-Althausen, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. und ertheilte nach einer kurzen Ansprache dem stellvertretenden Vorsitzenden der Provinzialabtheilung, Herrn Bamberg-Stradem, das Wort zu einem längeren Vortrage. Redner beleuchtete nach kurzer Einleitung den Antrag Kanitz und führte sodann aus, daß die Landwirthschaft arg darniederliege und auch weitere Kreise in Mitleidenschaft ziehe, werde immer mehr erkannt. Dem Handwerker und Beamten könne erst dann geholfen werden, wenn die Landwirthschaft wieder auf gesunden Füßen stehe. Landtagsabgeordneter Sieg-Raczyniewo ging auf die Stellungnahme der Regierung bezw. der einzelnen Minister zu den Forderungen des Bundes ein. Die Regierung wolle u. a. dem Kleinbahnwesen aufhelfen und habe dazu bedeutende Mittel in Aussicht gestellt. An Herrn von Plötz wurde eine Dankadresse abgeschickt. Herr Krech lud zum Schluß zu reger Betheiligung an dem am 1. April im hiesigen Schützenhause aus Anlaß des Geburtstages des Fürsten Bismarck stattfindenden Kommers ein. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen. Hierauf fand ein Konzert statt. — Das von der Kaiser Wilhelm-Schützengilde zum Besten der Hinterbliebenen der mit dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Elbe" Verunglückten veranstaltete Wohlthätigkeits-Konzert hat einen Reinertrag von 200 Mk. ergeben.

Strasburg, 21. Februar. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde über die Ausführung des Kommunalabgabengesetzes beschlossen, den Magistratsbeschluß vom 6. Dezember 1894 dahin abzuändern, daß für das Etatsjahr 1895/96 nicht 200 pCt., sondern 210 pCt. der Gebäudesteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer und Betriebssteuer und 210 pCt. Zuschlag zur Einkommensteuer zu erheben sind. Ferner vom 1. April 1895 ab an indirekten Steuern und Gebühren zu erheben: Baugebühren, Gebühren für Benutzung der städtischen Anschlagstafeln, Standesamtsgebühren, Marktstandsgebühren. Der Magistrat hatte noch die Besteuerung der Kohlensäure und des Mineralwassers beschlossen, dieses wurde jedoch von der Stadtverordnetenversammlung nicht genehmigt.

Culm, 23. Februar. (Höcherl-Brauerei.) Nach einem Jahre langen eifrigen Arbeiten hat sich die weit bekannte hiesige Höcherl-Brauerei, die ihr würzreiches Gebräu in alle Welt versendet, zu einem Etablissement erhoben, das nicht nur in unserer und den Nachbarprovinzen, sondern wohl in ganz Deutschland einen ersten Platz einnehmen darf, und zwar nicht nur was solide Bauart, Einführung und Anwendung der neuesten Maschinen, sondern auch thatsächlich gute Produktion des edlen Gerstensaftes anbetrifft. Das einem Festsaal gleichende Maschinenhaus, dessen innere Einrichtung allein 176 000 Mark gekostet hat, das ebenso stattliche Sudhaus, dessen Fußboden und Wandbekleidung mit Mittlacher Platten getäfelt sind, das Kesselhaus, die Mälzerei, die kolossalen Lagerkeller, die Maischapparate, die Fässerreinigungshallen, die Darrböden, die selbstthätigen Austräbermaschinen, die umfangreiche Böttcherei, die Schmiedewerkstatt u. s. w. näher zu beschreiben, um einen Einblick in die Großartigkeit der Brauerei zu gewähren, sei für später vorbehalten. Einstweilen sei nur bemerkt, daß die großartige Brauerei, welche gestern ihren neuen Betrieb begonnen hat, durch 650 elektrische Glühlampen und 10 Bogenlampen erleuchtet wird, außerdem auch noch das königl. Gymnasium mit elektrischem Licht versieht und ihr Wasser durch 2 Tiefbrunnen, die stündlich 45 Kubikmeter Wasser liefern, aus 62 Meter Tiefe aus der Erde bezieht, 150 Arbeiter beschäftigt und daß ihre gesammte Röhrenleitung die respektable Länge von 12 Kilometer hat.

z **Culmer Stadtniederung**, 25. Februar. (Der Kriegerverein der Culmer Stadtniederung) war gestern bei Gerhard in Podwitz versammelt. Die nächste Sitzung findet am 31. März in Culm. Neudorf statt, mit derselben ist eine Geburtstagsfeier des Altreichskanzlers verbunden.

):(**Aus dem Kreise Flatow**, 23. Februar. (Stärkefabrik. Rentengüter.) Am 23. Februar cr. fand in Hammlers Hotel zu Mrotschen eine Vorbesprechung über Gründung einer Stärkefabrik statt. — Das einen Kilometer von Lobsens gelegene Rittergut Kl. Koszierzyn hat Rentengüter in größeren Parzellen mit bereits fertigen Gebäuden abzugeben.

):(**Krojanke**, 25. Februar. (Personalie.) Der Bahnhofsassistent Kohn von hier ist in gleicher Eigenschaft nach Pr. Stargard versetzt worden.

Danzig, 24. Februar, (Bezirkstag der westpreußischen Bau-Innungen.) Heute Nachmittag wurde im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause der 26. Bezirkstag der westpreußischen Bau-Innungen durch den Bezirks-Vorsitzenden Herrn Zimmermeister Prochno-Danzig eröffnet. Es wurde die Wahl folgender Kommissionen beschlossen: Zu Punkt 5: „Revision der Prüfungsordnungen und Lehrerverträge" die Herren Kirsch jun.-Danzig, Fischer-Graudenz, Behrensdorff-Thorn, Illgner-Thorn, Schmidt-Neuteichsdorf; zu Punkt 9: „Normalien für Bauverträge" die Herren Wilke-Elbing, Gamberg-Graudenz, Fey-Danzig, Gräck-Dt. Eylau, Bergien-Danzig; zu Punkt 11: „Entwurf einer Gebührenordnung für Sachverständige" die Herren Herrmann-Elbing, Kosch-Danzig, Schäche-Danzig, Schlage-Tiegenhof, H. Hoffmann-Danzig; zu Punkt 13, 14 und 16 „Kassenangelegenheiten betr." die Herren Schwartz-Danzig, Kriedte-Graudenz, Kosch-Danzig, Heinz-Danzig; zu Punkt 15: „Vorstandswahlen betr.", die Herren Behrensdorff-Thorn, Herrmann-Elbing, Scheidler-Pr. Stargard, Pickel-Kulm und Kosch-Danzig. Morgen wird zunächst die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt erfolgen, dann beginnen die Berathungen. Als der wichtigste Gegenstand ist wohl die Errichtung einer zweiten Baugewerkschule in Westpreußen zu betrachten, welche voraussichtlich aber wieder abgelehnt werden wird.

— 25. Februar. In der heutigen Sitzung erkannte der Bezirkstag die Nothwendigkeit der Gründung einer zweiten Baugewerkschule an, stellte aber die Platzfrage der zuständigen Behörde anheim. Der nächstjährige Bundestag soll in Graudenz stattfinden. An dem Festessen, welches der Sitzung folgte, brachte Herr Stadtrath Behrensdorff Thorn den Kaisertoast aus.

Schulitz, 25. Februar. (Der hiesige Männergesangverein) feierte gestern sein diesjähriges Fastnachtsvergnügen, das sehr gut besucht war. Zu dem Feste war auch eine Abordnung drr Podgorzer Liedertafel erschienen, welche dem Verein einen prachtvollen Fahnennagel für die im Jahre 1893 angeschaffte Vereinsfahne überbrachte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. Februar 1895.

— (Ein Kreistag) findet am 28. März statt.

— (Petition.) Seitens des „Verbandes ost- und westpreußischer Brauerei- und Mälzereibetriebe" wird demnächst eine Petition an den Reichstag und an das Reichsamt des Innern gerichtet werden, betreffend die Einführung des Liters als gesetzlich vorgeschriebenes Verkaufsmaß für Bier in geaichten Gebinden.

— (Herr von Plötz), der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, soll für die nächste Zeit sein Erscheinen zu Bundesversammlungen in Thorn und Elbing in Aussicht gestellt haben.

— (Landwirthschaftlicher Verein Thorn). Gestern Abend fand im Fürstenzimmer des Artushofes eine Sitzung statt, in welcher Herr Landrath Krahmer an Stelle des erkrankten Vereinsvorsitzenden Herrn Wegner-Ostaszewo den Vorsitz führte. Als erster Gegenstand stand eine Besprechung über das neue Zuckersteuergesetz auf der Tagesordnung. Referent in dieser Sache war Herr Berendes, Direktor der Zuckerfabrik Culmsee, welcher einen längeren Vortrag hielt. Zunächst gab er einen Ueberblick über die Entwickelung der Zuckerindustrie. Laboratoriumsversuche mit der Gewinnung von Zucker aus Rüben wurden bereits zu Beginn dieses Jahrhunderts gemacht. Als Napoleon die Kontinentalsperre gegen England verhängte, entwickelte sich dort aus diesen Versuchen die ersten Anfänge der Zuckerfabrikation. Zu kräftigen Anfängen kam es aber erst Ende der 30er Jahre. In den 40er Jahren begann der Staat mit der Erhebung einer Rübensteuer, die 1 Groschen pro Ctr. betrug. Die Zahl der Zuckerfabriken in Deutschland war auf 145 gestiegen, die aber zusammen nur $^3/_4$ soviel produzirten, als die Culmsee'er Fabrik heute allein produzirt. Im Jahre 1861 waren schon 247 Fabriken vorhanden und 1866 erreichte die Produktion eine derartige Höhe, daß sie den Konsum deckte. Von da an wurde die deutsche Zucker-Industrie zur Export-Industrie. Im Jahre 1878/79 wurden acht Millionen Zollcentner produzirt, während der Konsum nur sechs Millionen betrug. In diesem Jahre ist die Produktion auf 38 Millionen gestiegen, wovon nur 12 Millionen im Inlande verbraucht werden. Danach läßt sich beurtheilen, welchen gewaltigen Aufschwung die Zuckerindustrie Deutschlands in den letzten Jahrzehnten genommen hat; sie marschirt in der That an der Spitze der Zucker-Industrien aller Länder. In Frankreich und Oesterreich hat sich die Zuckerindustrie später als in Deutschland entwickelt, sie ist jetzt aber in beiden Ländern derart angewachsen, daß sie ebenfalls exportirt und Deutschland auf dem Weltmarkte eine gefährliche Konkurrenz macht. Was den Verbrauch an Zucker anlangt, so giebt die Statistik hierüber interessante Nachweisungen. Es werden im Jahre verbraucht pro Kopf der Bevölkerung: in Deutschland 12 Kilo Zucker, Frankreich 12, Oesterreich 7, England 38, Nordamerika 29, Schweiz 19 und Dänemark 19. Im Jahre 1891 kam in Deutschland die Rübensteuer in Wegfall und es trat an deren Stelle die Zuckerkonsumsteuer mit der Prämie für exportirten Zucker, welche pro Centner $62^1/_2$ Pf. beträgt. Die Zunahme der Produktion in der Zuckerindustrie hat jetzt zu einer solchen Ueberproduktion geführt, daß die Zuckerpreise rapid gefallen sind. Europa hat im letzten Jahre 20 Millionen Centner Ueberschuß produzirt eine ungeheure Menge, wenn man bedenkt, daß Deutschland jährlich nur 12 Millionen verbraucht. Die Zuckerindustrie befindet sich in einer schweren Krisis, die für Deutschland deshalb besonders ungünstig ist, weil die Ausfuhr nach Nordamerika durch Zollmaßregeln der nordamerikanischen Regierung erschwert worden ist und weil die konkurrirende Industrie Frankreichs durch die französische Steuergesetzgebung begünstigt wird. Gegen voriges Jahr ist der Zuckerpreis um 4 Mk. gefallen, was für die Zuckerfabrik Culmsee einen Einnahmeausfall von 1 600 000 Mk. ausmacht. Die Nothlage der deutschen Zuckerindustrie wird von der Regierung anerkannt und man will durch eine Reform der Zuckersteuergesetzgebung helfen. Vorläufig ist im Reichstage ein Antrag des Professor Paasche eingebracht, welcher vorschlägt, die Konsumsteuer von 18 auf 24 Mark und die Exportprämie von $62^1/_2$ Pf. auf 2 Mark zu erhöhen, eine Kontingentirung der Produktion und eine neue Betriebssteuer mit progressiver Skala einzuführen, die nur von Fabriken mit über 40 000 Ctr. Produktion zu zahlen ist. Referent

legt dar, daß die Tendenz dieses Antrages, die kleinen Fabriken auf Kosten der großen zu begünstigen, eine ganz falsche sei, denn die kleinen Fabriken befänden sich meist in den Händen der Großkapitalisten, während die großen Fabriken, zu denen Culmsee gehöre, Genossenschaften von kleinen Landwirthen bilden. Die Betriebssteuer würde die großen Fabriken vollständig ruiniren — Culmsee hätte z. B. 494 000 Mark Betriebssteuer zu zahlen — und das würde das Ende der deutschen Zuckerindustrie sein. Auch die Kontingentirung der Produktion zur Beschränkung derselben lege der Industrie Fesseln an. Das neue Zuckersteuergesetz dürfe nur dem wirthschaftlichen Interesse, nicht aber dem steuerfiskalischen dienen. Herr Direktor Berendes empfahl schließlich eine seiner Kritik des Antrages Paasche entsprechende Resolution, die zugleich um Beschleunigung der Vorlage eines neuen Zuckersteuergesetzes bittet. Die Versammlung erklärte sich mit der Resolution einverstanden, dieselbe soll an den Herrn Reichskanzler gerichtet und außerdem den Herren Ministern für Landwirthschaft und Finanzen sowie dem Herrn Oberpräsidenten und dem Herrn Reichstagsabgeordneten von Slaski zur Kenntnißnahme mitgetheilt werden. Herr Landtagsabgeordneter Sieg hat sich im Abgeordnetenhause, wie erwähnt wurde, für den Antrag Paasche ausgesprochen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beschloß die Versammlung auf Antrag des Herrn Landrath Krahmer, beim Provinziallandtage dahin zu petitioniren, daß die Entschädigung für Verluste durch Milzbrandseuche auch für Westpreußen eingeführt werde. Der Provinziallandtag hat sich in dieser Frage bisher ablehnend verhalten, weil die Verluste durch Milzbrand nicht groß seien. Herr Landrath Krahmer wies aber durch statistische Mittheilungen aus dem Kreise Thorn nach, daß alljährlich eine Anzahl Besitzer durch diese Seuche geschädigt werden. Ein Ersatz des Schadens sei umso nothwendiger, als die Landwirthschaft sich ja in einer allgemeinen Nothlage befinde. Letzter Punkt der Tagesordnung war eine Besprechung über den Antrag Kanitz, welcher bekanntlich die Verstaatlichung des Getreideimports will, damit eine Erhöhung des inländischen Getreidepreises herbeigeführt werde. Die Besprechung leitete Herr Landrath Krahmer ein. Er sieht in dem Antrage Kanitz ebenso wie die Gegner eine sozialistische Tendenz, dieselbe sei aber nicht sozialdemokratisch, sondern sozialkonservativ. An der Debatte betheiligten sich die Herren Oberamtmann Donner-Steinau, Feldt-Kowroß, von Kries-Friedenau, Keibel-Folsong, Dommes-Morzyn, Längner-Thorn, Sand-Bielawy und Berendes-Culmsee. Im allgemeinen war man der Ansicht, daß die Vortheile des Antrages Kanitz nicht zu verkennen seien, von den Wirkungen desselben könne man sich aber kein auch nur annäherndes Bild machen. Herr Längner bezweifelte die Durchführbarkeit des Antrages nicht. Herr Oberamtmann Donner-Steinau meinte, die Landwirthe an der Grenze haben vielleicht weniger Vortheil zu erwarten, weil sie die billige Kleie ꝛc. aus Rußland beziehen. Herr Berendes-Culmsee erwiderte, die Vertheuerung einiger Nebenartikel könne gegenüber der Steigerung der Preise der landwirthschaftlichen Hauptprodukte nicht ins Gewicht fallen. Auf Antrag des Herrn Feldt-Kowroß wurde beschlossen, dem Bunde der Landwirthe zu seiner Erklärung für den Antrag Kanitz auf der letzten Generalversammlung am 18. d. Mts. die Zustimmung des Vereins auszusprechen.

— (Allgemeiner deutscher Schulverein.) Die Ortsgruppe Thorn berieth in ihrer gestrigen Versammlung, die im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses unter Vorsitz des Herrn Oberlehrer Preuß stattfand, über ihre Stellungnahme zu dem Posener Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken. Nach lebhafter Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die Ortsgruppe Thorn des Allgemeinen deutschen Schulvereins nimmt als solche Abstand von einer eigenen Initiative zur Gründung einer Ortsgruppe des Posener Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken, desgleichen nimmt sie auch Abstand von einem körperschaftlichen Eintritt in eine evt. später von anderer Seite gegründete Ortsgruppe dieses Vereins. Dagegen erklärt sie sich durchaus bereit, ihren Mitgliedern den Einzeleintritt in den Posener Verein aufs wärmste anzuempfehlen und die Bestrebungen dieses Vereins thatkräftig zu unterstützen.“ Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß zur Gründung einer Ortsgruppe Thorn des Vereins zur Förderung des Deutschthums Ende nächster Woche hier eine Versammlung stattfinden wird.

— (Vorschuß-Verein e. G. m. u. H.) Die gestern Abend bei Nicolai abgehaltene Generalversammlung war von 44 Mitgliedern besucht. Der Direktor des Vereins, Herr Stadtrath Kittler, eröffnete die Sitzung und trug den Rechnungsabschluß für das 4. Quartal 1894 vor. Nach demselben balancirten die Einnahmen und Ausgaben mit 875,104,92 Mark, die Aktiva und Passiva mit 799,916,73 Mk. Der Wechselbestand war gegen das gleiche Quartal des Vorjahres ein höherer. Die Mitgliederzahl betrug zu Beginn des Quartals 867; eingetreten sind 11, ausgetreten 13, sodaß am Ende des Quartals 865 verblieben. Monitas sind bei der vorschriftsmäßig erfolgten Prüfung der Rechnung und wiederholten Revision der Kasse nicht gezogen. Dem Antrage zufolge genehmigte die Versammlung den Abschluß. Darauf wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Herrn Kaufmann Matthes, die Rechnung für das Jahr 1894 vorgetragen. Das Jahr war trotz vermehrter Geschäftsthätigkeit weniger gewinnbringend, als das vorhergehende. Der vom Verein erhobene Discont betrug 5 pCt., 2 pCt. mehr als der im ganzen Jahre auf 3 pCt. erhaltene Discont der Reichsbank. Es wurden 450 Wechsel mehr angekauft, als im Vorjahre. Der Geschäftsumsatz betrug 698,859,57 Mark, gegen 627,155,60 Mk. im Jahre 1893. Der erzielte Ueberschuß beziffert sich auf 23,292,13 Mk. Der Aufsichtsrath beantragt, hiervon den 300 Mark überschießenden Mitgliederguthaben 5 pCt. Zinsen zuzuschreiben und dem Rendanten bei der vermehrten Geschäftsthätigkeit dieselbe Entschädigung wie im Vorjahre zuzubilligen. Dem Reservefonds wird beantragt, die üblichen 5 pCt. des Reingewinns nicht zuzuführen, da derselbe bereits eine Höhe von 65 503 Mk. erreicht hat, während nach den Satzungen 45 000 Mk. ausreichend sind. Der Spezialreservefonds beträgt 29,799 Mk. Aus demselben soll der durch das Geschäft in Waldau erlittene Verlust von 10,000 Mk. gedeckt werden; der Fonds sei hauptsächlich in Rücksicht hierauf angesammelt worden. Daß der Verlust nicht größer sei, ist der Umsicht des Aufsichtsrathsmitgliedes, Herrn Stadtrath Fehlauer zu danken, der die Umwandlung von Waldau in Rentengüter mit Geschick durchführt. Als Dividende für das berechtigte Mitgliederguthaben von 14,359,87 Mk. werden 7 pCt. vorgeschlagen. Im Anschluß hieran knüpft Herr Stadtrath Kittler einige Erläuterungen und empfiehlt die üblichen Zuwendungen von 100 Mk. an die Volksbibliothek und 50 Mk. an den Verein für erziehliche Knabenhandarbeit. Sowohl hiermit, als mit der Festsetzung der Dividende von 7 pCt. erklärt sich die Versammlung einverstanden. Bei der nun folgenden Wahl von 3 Rechnungsrevisoren zur Prüfung der Jahresrechnung wurden durch Akklamation die Herren Kaufmann Gehrke, Kaufmann Zährer und Ingenieur Raapke gewählt. Mittels Stimmzettel wurde sodann die Wahl eines Vorstandsmitgliedes vorgenommen. Von 42 abgegebenen Stimmen lauteten 41 auf Herrn Stadtrath Schwartz sen., dessen Wiederwahl als Schatzmeister der Vorstand empfohlen hatte. Herr Schwartz nahm die Wahl dankend an und versprach, mit seiner Person nach wie vor Bürgschaft zu sein für die Wahrung der Interessen des Vereins. Als letzter Gegenstand der Tagesordnung erfolgte mittels Stimmzettel die Wiederwahl von drei ausscheidenden Mitgliedern des Aufsichtsrathes, der Herren Kaufmann Matthes, Stadtrath Behrensdorff und Fabrikbesitzer Tilk auf die Dauer von 3 Jahren. Herr Kaufmann Heimann erhielt hierauf das Wort und sprach seine Freude darüber aus, daß der Diskont des Vereins auf 5 pCt. ermäßigt worden sei; gegen die frühere Höhe des Diskont von 6 pCt. habe er sich mehrfach ausgesprochen, da er es mit dem Grundsatz halte: weniger zu geben, aber umsomehr zu nehmen. Die Ermäßigung des Diskonts sei den geschickten Operationen des Schatzmeisters zu danken, und bitte er die Anwesenden, diesen Dank durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck zu bringen. Dies geschah. Herr Stadtrath Schwartz bemerkt dankend, daß ihm diese Anerkennung nicht allein gebühre, sondern daß alle Mitglieder des Vorstandes an der vorsichtigen Geschäftsführung gleichen Antheil hätten. Dieser Anregung folgend, dankten die Anwesenden dem Gesammtvorstande in gleicher Form, durch Erheben von den Sitzen. Herr Gerichtssekretär Roszyk empfahl, der Vorstand möge zukünftig, vor so wichtigen Wahlen, wie die heute hier vorgenommenen, eine Vorversammlung einberufen, in der über die zu wählenden Personen Vorschläge zu machen und abzustimmen wäre. Herr Feilenhauermeister Seepolt weist darauf hin, daß dies Mitgliedersache und nicht Aufgabe des Vorstandes sei. Die interessirten Mitglieder könnten ja selbstständig zu Vorbesprechungen einladen. Herr Roszyk entgegnete, daß dann der ausreichende Effekt fehlen würde. Herr Stadtrath Kittler erklärt gegenüber dem Verlangen des Herrn Roszyk, daß die Einberufung solcher Vorversammlungen nur von unbetheiligter Seite, also nicht vom Vorstande, erfolgen könne, wenn nicht der Schein erweckt werden solle, als werde vom Vorstande eine Beeinflussung beabsichtigt. Mangels weiterer Anträge erfolgte hierauf der Schluß der einstündigen Sitzung.

— (Hausbesitzerverein.) In der gestern im Schützenhaussaale abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung wurde die erneute Eingabe an den Magistrat wegen Ermäßigung der Kanal- und Wasserleitungsgebühren nach dem Entwurf der Kommission acceptirt und ihre Absendung beschlossen. In der Eingabe wird das Ersuchen an den Magistrat gerichtet, dafür zu sorgen, daß die Abgaben für die Kanalisation und Wasserleitung vom 1. April 1895 ab ermäßigt werden, da es nach den bisherigen Erhebungen nur wenigen wohlhabenden Hausbesitzern möglich sei, die im Verhältniß zu anderen Städten unerschwinglich hohen Lasten aufzubringen. Für die Ermäßigung der Abgaben werden folgende Vorschläge gemacht: 1. Der den Thorner Bürgern und insbesondere den Thorner Hausbesitzern gehörige Feuersocietätsfonds, welcher eine Höhe von rund 1½ Mill. Mk. erreicht hat und jährlich durch die Zinsen um rund 40 000 Mk. wächst, wäre in erster Reihe für Wasserleitungszwecke nutzbar zu machen. Die Feuersocietät habe durch Anlage der Wasserleitung in den Straßen und den Häusern bedeutende dauernde Vortheile dadurch, daß entstehende Brände mit Leichtigkeit und ohne große Kosten im Entstehen gelöscht werden können, infolge dessen auch die Prämien an die privaten Feuerversicherungsgesellschaften für Rückversicherung nach Einführung der Wasserleitung voraussichtlich billiger werden dürften. Aus dem jährlichen Ueberschusse der Feuersocietät von 40 000 Mk. wäre ein bedeutender jährlicher Zuschuß an die Wasserleitungskosten zu leisten. Für die einmaligen Ausgaben der Wasserleitungskosten für Zwecke der Feuersocietät, welche in der größeren Dimensionirung des Hochbehälters, des Wasserthurmes, des Maschinen- und Kesselhauses, der elektrischen Anlage und der Anlage von Hydranten und Ventilbrunnen ꝛc. bestehen, müsse die Feuersocietät gleichfalls einen einmaligen größeren Betrag zur Kasse des Wasserleitungsbaues beitragen. Ferner müsse die Feuersocietät eine größere Summe zu geringen Zinsen, ähnlich wie beim Artushof, zur Tilgung der Baukosten der Wasserleitung borgen. Falls der Magistrat auf diese Vorschläge nicht eingehe, wird als letzteres und äußerstes Mittel vorgeschlagen, zur Ersparniß bedeutender Kosten den Hochdruckbetrieb des Wasserwerkes bedeutend einzuschränken oder ganz einzustellen, da das Wasser durch das natürliche Gefälle fast in allen Häusern bis in den zweiten Stock steige, was in den meisten Fällen ausreiche. 2. Zur Verminderung der dauernden Kosten der Kanalisation wird ferner verlangt, daß Beträge für die Spülung der Kanäle, Straßen und öffentlichen Plätze und der Betrag für die gesammte übrige Straßenreinigung, welche allen Bewohnern der Stadt zugute komme, auf den Kommunaletat übernommen werden. Die Eingabe wurde von den Anwesenden unterschrieben und soll auch bei allen übrigen Vereinsmitgliedern noch zur Unterzeichnung cirkuliren. In einer folgenden allgemeinen Besprechung, an welcher sich die Herren Klempnermeister Schultz, Schlossermeister Labes, Gastwirth Czarnecki, Krahnmeister a. D. Griesert und Rentier Siudowski betheiligten, wurde u. a. bemängelt, daß die Kosten für die Regenrohranschlüsse nicht auf den Wasserleitungs- und Kanalisationsfonds übernommen worden seien. Ferner wurde gerügt, daß die Anschlüsse mangelhaft ausgeführt worden, da die Rohre bei der Kälte der letzten Wochen vielfach eingefroren sind. Es sei nicht richtig, wenn der Magistrat in einer Bekanntmachung sage, daß das Einfrieren seinen Grund darin habe, daß die Regenrohrkasten mit Schlamm angefüllt seien, denn in den eingefrorenen Rohren sei nichts weiter als Wasser gewesen. Herr Kaufmann Wiener regte an, auch in dieser Sache beim Magistrat vorstellig zu werden. Zunächst wurde aber der Vorstand damit beauftragt, die Angelegenheit noch weiter vorzubereiten. Herr Kaufmann und Stadtv. Dietrich machte in der Debatte die Bemerkung, daß Wasserleitung und Kanalisation den Hausbesitzern noch mehr Lasten auferlegen können als bis jetzt zu übersehen sei, denn bei Vorlage des Wasserleitungsetats werde man noch Wunderdinge erleben. Herr Redakteur Wartmann meinte, bei dieser Perspektive würde es sich empfehlen, auf eine Sache zurückzukommen, die man in voriger Versammlung des Vereins angeregt habe, auf die vollständige Auflösung der städtischen Feuersozietät zur Entlastung der Hausbesitzer von den Wasserleitungs- und Kanalisationskosten, welcher Gedanken auch schon in der Lokalpresse ausgesprochen worden sei. Die Sache erscheine ihm für die Hausbesitzer von so großer Wichtigkeit und Bedeutung, daß es sich wohl verlohnen solle, näher auf sie einzugehen. Es käme darauf an, welche Nachtheile und Vortheile die Hausbesitzer von der Auflösung der städtischen Feuersozietät haben. Als Nachtheil könne nur angesehen werden, daß die Hausbesitzer bei anderen Versicherungsgesellschaften versichern müßten. Sie kämen dann aber nur in eine Lage, in der sich die Hausbesitzer anderer Städte bereits befinden. An Prämie würde allerdings mehr zu bezahlen sein, aber nur so wenig mehr, daß dieser Nachtheil nicht entfernt im Vergleich kommen könnte zu den Vortheilen der Ausschüttung des Feuersozietätsfonds, die folgende seien. Der Fonds wäre zur Deckung der Wasserleitungs- und Kanalisationskosten verfügbar, entweder ganz oder zu einem Theile. Nehme man nur einen Theil, so könne der andere Theil verwendet werden für zwei weitere Aufgaben in unserem kommunalen Gemeinwesen, die nun nach dem Bau der Wasserleitung und Kanalisation ihrer Lösung harrten. Zunächst sei der Bau eines neuen Schulgebäudes erforderlich. Die Nothwendigkeit dieses Baues sei unbestritten, derselbe bedeute neue Lasten für die Steuerzahler und in erster Linie für die Hausbesitzer. Dann wäre an den Bau eines Stadttheaters zu denken, ein Projekt, dessen Bedeutung noch vielfach unterschätzt werde. Ein Stadttheater sei für eine Stadt von der Größe Thorns nicht zu entbehren, es sei ein Unterhaltungs- und Bildungsbedürfniß nicht nur für die sogen. bessere Gesellschaft, sondern auch für die Kreise des mittleren Bürgerstandes und würde zur Hebung des Lebens in unserer Stadt wesentlich beitragen. Das alte Stadttheater sei uns durch den Artushofbau genommen worden, auf den Wiederaufbau aus städtischen Mitteln sei bei der Finanzlage der Stadt auf absehbare Zeit nicht zu rechnen. Nur die Auflösung der städtischen Feuersozietät gebe uns die Mittel, den Theaterbau auszuführen. Außerdem hätten wir aber dadurch das Geld für den Schulhausbau und eine große Beihilfe zu den Wasserleitungs- und Kanalisationskosten, welche diese so ermäßigen würden, daß sie die Hausbesitzer nicht mehr drückten. So weise die Ausschüttung des Feuersozietätsfonds einen Weg, auf dem sich die Hausbesitzer aus ihrer gegenwärtigen precären Lage befreien und gleichzeitig die Verhältnisse unserer Stadt aufbessern könnten. Kleinere Beihilfen aus der Sozietät würden den Hausbesitzern nicht sehr viel helfen. Dem Vernehmen nach bestehe regierungsseitig die Absicht, die städtischen Feuersozietäten aufzuheben. Wenn das der Fall sei, liege umsomehr Grund vor, unsere Sozietät aufzulösen, denn eine bessere Verwendung des Fonds als wir sie gegenwärtig haben, sei nicht zu denken. Herbeizuführen sei die Auflösung, wenn sämmtliche Hausbesitzer aus der Sozietät austreten und den Magistrat auffordern, den Fonds anderweitig zu verwenden. Ein gemeinschaftliches Zusammengehen der Hausbesitzer sollte nicht unmöglich sein angesichts der großen Vortheile, welche die Auflösung der Sozietät bietet. Er, Redner, habe die Sache hiermit nochmals anregen wollen, da die Hausbesitzer bei derselben ja am meisten interessirt seien und die Bewegung zur Auflösung der Feuersozietät vom Hausbesitzer-Verein ausgehen müßte. Eine Diskussion knüpfte sich an diese Ausführungen nicht. Gegen 10 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden, Herrn Schornsteinfegermeister Fucks geschlossen.

— (Max Heinzel), der berühmte schlesische Vortragsmeister und Dichter, wird, wie auswärtige Blätter melden, dem Drängen zahlreicher Landsleute in Posen, Schneidemühl, Bromberg, Thorn, Inowrazlaw u. s. w. in diesem Lenz nachgeben und eine Vortragsreise durch die genannten Städte antreten.

— (Der Cirkus Corty-Althoff) wird dem Vernehmen nach erst Anfang nächster Woche hier eintreffen. Im Cirkusgebäude vor dem Bromberger Thor ist man gegenwärtig mit den Erweiterungsbauten beschäftigt. Auch die Manege wird erheblich vergrößert.

— (Pferdebahn.) Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 5. November 1894 ist das Ueberfahren eines dicht vor einem Pferdebahnwagen sorglos vorüberlaufenden Kindes durch den Pferdebahnwagen in einer Stadt durch den Betriebsunternehmer zu vertreten, selbst wenn der Kutscher auch bei Aufwendung aller nur erdenklichen Sorgfalt und Präzision nicht im Stande gewesen war, den Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Auch in hiesiger Stadt sind bereits derartige Fälle vorgekommen und dürfte oben gedachte wichtige Entscheidung dazu beitragen, die Pferdebahnkutscher zu erhöhter Aufmerksamkeit und Vorsicht anzuhalten.

— (Schweineeinfuhr aus Rußland.) Die Einfuhr von Schweinen aus Rußland ist nunmehr auch an denjenigen Uebergangsstellen verboten, welche bisher noch freigegeben waren. Zu diesen Uebergangsstellen gehört auch Thorn. Diese Verfügung des Herrn Ministers des Innern tritt in etwa zehn Tagen in Kraft.

— (Fastnacht.) Prinz Carnevals närrisches und freudenreiches Regime erreicht mit dem heutigen Fastnachstage sein Ende. Sein Abschied wird im Familienkreise mit Punsch und Pfannkuchen, sonst aber mit Tanz und Pokuliren in übermüthigster Laune gefeiert. Fastnachtsveranstaltungen finden heute statt im Hotel Museum, im Schankhaus I an der Weichsel und im Volksgarten. Am Sonnabend folgt noch ein Fastnachtskränzchen in der „Fürstenkrone.“

— (Rohheit.) Der auf der Bromberger Vorstadt wohnende Zimmermann J. drang gestern Nachmittag in die Wohnung einer Mitbewohnerin des Hauses und mißhandelte dieselbe, nachdem er einen eisernen Ofen umgeworfen hatte. Für diese an einer wehrlosen Frau verübte Rohheit wird er zur Strafe gezogen werden.

— (Taubenhabicht.) Heute Vormittag wurde von Herrn Kaufmann Zährer in der Nähe der Brieftaubenstation an der Weichsel ein Taubenhabicht mittels eines Flintenschusses erlegt. Der Räuber, auf den schon lange Jagd gemacht worden war, da er den Brieftauben mit großer Frechheit nachstellte, hat eine Flügelspanne von 60 Zentim. Fänge und Schnabel sind sehr stark, der Körperbau ist aber ebenso schwach, wie bei der Taube.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Paar anscheinend goldene Ohrringe im Glacis hinter der sogen. Kaffeelaube. Vom königl. Amtsgericht sind der Polizeiverwaltung als gefunden überwiesen: eine Schürze, sechs Taschentücher, eine Pferdedecke und vier Säcke. Näheres im Polizeisekretariat.
— Zugelaufen ein Hund beim Fleischermeister Gawarkiewicz, Strobandstraße Nr. 13.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,97 Meter über Null. Das Wasser steigt noch immer.

— (Schweinetransport). Ueber Ottlotschin traf heute ein Transport von 107 Schweinen aus Rußland hier ein.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung.) Der Grundstückmakler Guido Loewy wurde gestern von der Berliner Strafkammer wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung in 9 Fällen zu drei Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt.

(Schneesturm.) Die ganze Ostküste Siziliens war am vorigen Mittwoch von eisigem Schneesturm heimgesucht. Gewaltiger Schaden wurde an den Pflanzungen angerichtet. Der Verkehr ist unterbrochen. Der Schnee liegt an manchen Orten ¾ Meter hoch. Mehrere Menschen sind erfroren. Der Arbeitsmangel steigert die Noth auf das höchste; an manchen Orten herrscht Hungersnoth. Auch in Sardinien sind Todesfälle aus Kälte und Nahrungsmangel erfolgt.

(Betrugsprozeß.) Vor dem Schwurgericht in Wien wurde seit dem 17. d. ein Betrugsprozeß gegen eine Anzahl galizischer Juden verhandelt. Angeklagt waren Nuchem Schapira und seine Frau Sarah Schapira, Roman Joffel Herz, Munsch Baumgarten, Ello Aron Haschling und Schlome Berges. Die Angeklagten verkauften gefälschte österreichische Staatsnoten und Rubelnoten an Leute, sie mit dem Ankauf dieser Noten beauftragt hatten. Die Auftraggeber Schapiras wurden gewöhnlich nach London, Rotterdam, Berlin, Breslau oder nach einem Ort der Landgrenze gelockt, wo sie nach Erlegung des Kaufpreises hilflos zurückgelassen wurden. Die Anklage lautete auf 9 Fälle des vollbrachten und 12 Fälle des versuchten Betruges, ohne die seit Jahren betriebenen Betrügereien zu erschöpfen. Die Angeklagten leugneten im allgemeinen, machten aber widerspruchsvolle Aussagen. Am Sonnabend wurde das Urtheil gesprochen; es lautet gegen Nuchem Schapira und Munsch Baumgarten auf je 6 Jahre, gegen Aron Haschling auf 3 Jahre und gegen Roman Herz auf 4 Jahre schweren Kerkers. Letzterer wird zugleich des Landes verwiesen.

Neueste Nachrichten.

London, 25. Februar. Hauptmann Hanneken hat die Organisation der Armee aufgegeben infolge des obstruktiven Vorgehens der chinesischen Beamten und infolge der Weigerung, die vom dem Hauptmann für nothwendig erachteten vorläufigen Bedingungen zuzugestehen.

Shanghai, 25. Februar. Der hier von Tschifu eingetroffene englische Aviso „Alacrity“ berichtet: Die Japaner zerstörten alle Landbefestigungen vor Wei-hai-wei. Den Hafen der Insel Linkungtao ließ man unbeschädigt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Febr.	25. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: schwankend.		
Russische Banknoten p. Kassa	218—95	218—85
Wechsel auf Warschau kurz	218—75	218—80
Preußische 3 % Konsols	98—70	98—75
Preußische 3½ % Konsols	104—75	104—70
Preußische 4 % Konsols	105—60	105—50
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—30	98—50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104—70	104—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—50	69—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—25	67—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—20	102—
Diskonto Kommandit Antheile	201—40	203—20
Oesterreichische Banknoten	165—35	165—30
Weizen gelber: Februar	—	—
Mai	138—	138—
loko in Newyork	58⅛	58c
Roggen: loko	115—	115—
Februar	—	—
Mai	118—	118—
Juni	118—50	118—50
Hafer: Februar	106-138	106-138
Mai	114—	114—25
Rüböl: Februar	—	—
Mai	42—80	42—90
Spiritus:		
50er loko	52—10	52—30
70er loko	32—40	32—70
70er Februar	37—	37—
70er Mai	37—90	38—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 25. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 25 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 50,50 Mk. Br., 49,90 Mk. Gd., 49,90 Mk. bez., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Br., 30,25 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 26. Februar 1894.

Wetter: leichter Frost.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen trotz geringen Angebots matt wegen mangelnder Kauflust, 115 Pfd. klamm hell 115 Mk., 120/1 Pfd. klamm hell 120 Mk., 125/6 Pfd. trocken 126 Mk., 130 Pfd. trocken 128 Mk.
Roggen matt, 121/2 Pfd. 102 Mk., 124/5 Pfd. 104 Mk.
Gerste nur feinste Qualitäten leicht verkäuflich, andere Sorten sehr flau, feinste Brauwaare 118/20 Mk., feinste über Notiz, Mittelwaare 105/8 Mk.
Erbsen Futterwaare 92/4 Mk.
Hafer feine reine Sorten 100/5 Mk., besetzter sehr schwer verkäuflich.

27. Februar: Sonnen-Aufg. 6.54 Uhr. Mond-Aufg. 7.37 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 5.33 Uhr. Mond-Untg. 8.53 Uhr.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Die Herren Hausbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Einfrieren der Dachabfallrohre seinen Grund meistens darin hat, daß die Regenrohrkasten (Eimer) von angesammeltem Schlamm 2c. nicht befreit sind und das Wasser daher nicht ablaufen kann.

Zur Beseitigung obengenannter Uebelstände wird den Hauseigenthümern der § 7 des Ortsstatuts für die Kanalisation vom 1./7. Juni 1893 in Erinnerung gebracht, wonach die Hausbesitzer gehalten sind, die Regenrohrkasten selbst zu reinigen und zu unterhalten.

Der Magistrat.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke **Neulinum** und **Schemlau** am

Montag den 4. März 1895

von vorm. 9 Uhr ab

im Gasthause des Herrn **Fiessel** zu **Damerau.**

Zum Verkaufe kommen:

112 Stück Birken-Nutzenden mit 24,08 Fm., 781 Stück Kiefern-Bauholz mit 783,65 Fm., davon 647 Stück mit 737,84 Fm. im ganzen oder in großen Losen, 186 Rm. Knüppel, 58 Rm. Stöcke, 179 Rm. Reiser 1. Kl., 188 Rm. Reiser 2. Kl. und 1944 Rm. Reiser 3. Kl.

Königliche Oberförsterei Strembaczno.

Die Restauration

auf dem Wollmarkt

und **3 große Lagerschuppen,** von denen 2 gepflastert sind, sind vom **1. Juli d. J. ab** zusammen oder getrennt zu vermiethen.

Die Bedingungen liegen im Bureau der Handelskammer aus und können auch von dort gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Schriftliche Angebote ersuchen wir bis

9. März vormittags 11 Uhr

daselbst einzureichen.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

---

200 Raummeter trockenes Klobenholz

im Schutzbezirk **Lugau, Oberförsterei Schirpitz** lagernd, verkauft billig

G. Soppart in Thorn.

Hüte

zum waschen und modernisiren werden angenommen. **Anna Güssow.**

L. Kaczmarkiewicz'sche

Färberei und chemische Kunst-Wasch-Anstalt

THORN, Mauerstraße 36, im Hause des Herrn **Höhle,**

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum **Färben und Reinigen** aller Arten unzertrennter **Herren- und Damengarderoben,** seidener und wollener **Kleider, Uniformen, Gardinen, Pelzgegenständen, Teppichen, Zimmer- und Decorationsstoffen u. s. w.**

Annahmestelle bei Herrn J. Willamowski, Rathhaus, vis-à-vis Hotel „Drei Kronen."

Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden.**

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt wegen ihrer **unübertroffenen Eigenschaften** für die **Hautpflege.** Dieselbe giebt der Haut ein **jugendfrisches Ansehen** und erhält sie bis ins späteste Alter **zart, weiß** und **elastisch.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**



Ratten und Mäuse

werden durch das vorzüglichste, giftfreie

= Rattentod =

(E. Musche, Cöthen)

schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere u. Geflügel. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Verkaufsstelle:

Hugo Claass, Seglerstr.

Briefmarken.

Soeben erhielt ich eine reiche Auswahl in- und ausländischer Briefmarken zu **erstaunlich billigen** Preisen.

Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.

Die erste Hülfe

bei plötzlichen Unfällen und Verletzungen.

Aerztliche Anweisungen für den Laien

von

Dr. med. Carl Mayer

zu haben à 20 Pf. in der

Expedition der „Thorner Presse".

Berliner Weissbier

25 Flaschen für 2 Mark **frei ins Haus** verkauft **Franz Wisniewski,** Mellienstr. 66.

Erbsen-, Gersten-, Roggenschrot, Weizen-, Roggen-, Futtermehl

offerirt billigst die Schlossmühle.

Kein Husten mehr.

Ein **gutes Genussmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden** die **Heldt'schen** Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Gustav Oterski.**



Harzer Kanarienvögel

eigener Zucht, prachtvolle fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm, schön in Gefieder, zum Preise von 8, 9 u. 10 Mk. Nach außerhalb gegen Nachnahme.

G. Grundmann, Thorn.

11-12000 Mk.

sind zum 1. April cr. ev. später auf sichere Hypothek zu vergeben. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

6—7000 Mk. auf ganz **sichere** Hypothek sind zum 1. März zu verg. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

---

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

Thorner Liedertafel.

Die **Gesangsprobe** findet nicht Dienstag, sondern **Donnerstag** statt.



Volksgarten.

Dienstag, 26. Februar

Fastnacht

Letzte große

Masken-Redoute.

Das Comitee.



Kaisersaal

Bromb. Vorst. Mellienstr.

Sonnabend, 2. März:

Großer Fastnachts-Maskenball.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf. — Anfang 8 Uhr.

Das Komitee.

Eisbahn Grützmühlenteich.

glatte und sichere Bahn.

A. Jamma.

---

4 Pappelklötze,

zu Amboß-Unterlagen 2c. geeignet, verkauft billig

Dom. Birkenau bei Tauer.

---

ca. 400 Bund Dach- und Bindeweiden

hat zum Verkauf **Witt-Gurske.**



Neueste Orts- und Landeskunde.

Soeben erschien vollständig:

Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs,

dritte, von Direktor **W. Keil** neubearbeitete Auflage, mit 31 Städteplänen, 3 Karten u. 276 Wappenbildern.

In Halbleder geb. 15 Mk. oder 26 Lieferungen zu je 50 Pf.

Ein Hilfsbuch ersten Ranges, enthält in ca. 70,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke sowie alle irgendwie erwähnenswerten Ortschaften, die Einwohnerzahlen, die Erhebungen über die Religionsverhältnisse, Angaben über die Verkehrsanstalten, Banken, Behörden, Kirchen, Schulen, die Garnison, Gerichtsorganisation, Industrie, Handel und Gewerbe sowie zahlreiche historische Notizen.

= **Prospekte gratis, die erste Lieferung zur Ansicht durch jede Buchhandlung.** =

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig—Wien.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Oktober 1894 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach

Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.	
Personenzug (2—4 Kl.)	6.39 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.43 Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	2.10 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.51 Nachm.
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.	
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.03 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.53 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	2.01 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.08 Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	1.10 Nachts.

Hauptbahnhof nach

Argenau - Inowrazlaw - Posen.	
Personenzug (1—4 Kl.)	6.51 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.52 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	3.31 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.06 Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.03 Abends
Ottlotschin-Alexandrowo.	
Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.00 Morg.
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.36 Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	11.54 Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	7.37 Abends
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.	
Personenzug (1—4 Kl.)	7.18 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.51 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.43 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.00 Abends
Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.22 Morg.

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von

Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.	
Gemischter Zug (2—4Kl.)	8.23 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.25 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.02 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.05 Abends
Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.	
Personenzug (1—4 Kl.)	6.19 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.31 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.23 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.16 Abends

Hauptbahnhof von

Posen - Inowrazlaw - Argenau.	
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.09 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.01 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	1.44 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.45 Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.27 Abends
Alexandrowo - Ottlotschin.	
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.42 Morg.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	9.36 Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	4.41 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.23 Abends
Berlin - Schneidemühl - Bromberg.	
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.26 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.31 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.20 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.17 Nachts.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.55 Nachts.

Zum ersten Male in Thorn.

120 Personen. **CIRCUS** 80 Pferde.

Corty - Althoff.

Vorläufige Anzeige!

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich demnächst mit meiner Künstler-Gesellschaft bestehend aus

Artisten nur ersten Ranges

sowie mit einer

grossen Anzahl Pferde edelster Rassen

mittels Extrazuges von Posen hier eintreffen

und einen Cyklus von Vorstellungen in der höheren Reitkunst und bis jetzt

unübertroffenen Original-Pferde-Dressur

im renovirten Circus der Herren Bauunternehmer **Ulmer & Kaun** eröffnen werde.

Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, mir die Gunst und das Vertrauen des hochgeehrten Publikums auch hier am Platze wie in allen größeren Städten Europas durch

Vorführung

des neuesten und großartigsten auf dem circensischen Gebiete zu erwerben.

Alles nähere durch weitere Annoncen u. Affichen.

Hochachtungsvoll

Pierre Althoff, Direktor.

Offizianten-Begräbniß-Verein.

General-Versammlung

Mittwoch den 27. cr. abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Tagesordnung: Rechnungslegung für 1894, Wahl der Rechnungsrevisoren und Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Schützenhaus

Thorn.

Mittwoch den 27. und Donnerstag den 28. Februar:

Auftreten

der überall so beliebten Robert Engelhardt'schen

Leipziger Sänger,

welche jetzt in Hamburg, ganz Oberschlesien und Bromberg mit großem Beifall aufgetreten.

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Billets im Vorverkauf à 50 Pf. sind bei Herrn F. Duszynski zu haben.

Täglich neues, decentes, humoristisches Programm,

dasselbe an der Kasse zu haben.

Alles nähere die Austragzettel.

Junge Damen,

die das **Putzfach** erlernen wollen, können sich melden. **Anna Güssow.**

Einen Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, sucht

J. Kurowski, Bäckermstr., Mocker.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Altstädter Markt Nr. 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt

C. Münster.

Katharinenstr. 7, 2. Etage, Entree, 4 Zimm., Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserleitung 2c. vom 1. April zu vermiethen. **Kluge.**

Ein möbl. Zim. nebst Kab. u. Burschengel. v. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 22.

Wohnung zu vermiethen.

C. Schaefer, Mocker 5.

Die 2. Etage,

best. aus 5 Zimm. und allem Zub., Wasserleitung 2c., ist vom 1. April zu vermiethen.

W. Knaack, Strobandstr. 11.

Zwei möblirte Zimmer

zu vermiethen **Neust. Markt 20., I.**

Chevalier u. Ritter p. p.

Stuart Cumberland.

Einmaliges Auftreten in THORN Donnerstag den 28. Febr. Artushof abends 8 Uhr.

Großes Doppel-Programm. Miss Phyllis Bentley phänomenale Demonstrationen.

Die **einzige** Gelegenheit, **Cumberland** und **Miss Bentley** in **Thorn** auftreten zu sehen.

Abschiedstournee von Deutschland. Demonstration seiner phänomenalen Experimente auf dem Gebiete des

Gedankenlesens

des Antispiritismus, der Theosophie.

Cumberland bringt, soeben aus Südafrika retournirend, eine Reihe neuer und wunderbarer Experimente, welche ihm die Anerkennung der gesammten Presse der Welt, höchste Ordensauszeichnungen und Diplome wissenschaftlicher Capacitäten eingetragen haben. Reproduktionen der mit **Kaisern und Königen** ausgeführten Demonstrationen **u. a. die 4. Dimension!**

Miss Phyllis Bentley

in ihren wunderbaren Experimenten betreffs:

Vertheilung der Kraft, Verlegung des Schwerpunktes.

Die stärksten Männer Schwerins können M. Bentley nicht heben. M. Bentley hebt 4 gleichzeitig auf einem Stuhl placirte Männer 2c. 2c. Experimente, welche dieselbe seit ihrer letzten Anwesenheit in Schwerin mit dem **Zaren Alexander III.** ausgeführt hat, welcher sich durch seine Riesenkräfte ausgezeichnete.

Nur eine Vorstellung. Billets im Vorverkauf und Plan des Saales bei Herrn **F. Duszynski.** Preise: Reserv. Sitz 3 Mark, Familienbillets giltig für 4 Sitze 10 Mark, Logen 3 Mark, nicht numm. Sitz 2 Mk., Saalentree 1 Mk.

Ein **grauseidenes Tuch** vom **Schützenhaus** bis zu meiner Wohnung verloren. Bitte abzugeben bei **H. Kolinski.**

Ein möbl. Zimmer mit Kab., auch Pension zu vermiethen Bäckerstr. 11, pt.

Täglicher Kalender.

1895.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar. . . .	—	—	—	27	28	—	—
	—	—	—	—	—	1	2
März	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
April	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.